Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 52. Freitag den 1. März. 1833.

Preußen.

Ein Schreiben aus Berlin in der Allg. Ztg. sagt: Die Thronrede zur Eröffnung des englischen Parlaments hat hier insofern einen guten Eindruck gemacht, als sie neue Versicherungen für die Erhaltung des Friedens gibt. Privatnachrichten schildern aber die Mißstimmung in England wegen der fortdauernden strengen Maßregeln des Ministeriums gegen Holland, und wegen der endlosen Zerrüttung in Portugal, worunter der brittische Handel am meisten leidet, als sehr zunehmend, und man zweifelte, ob diese Verwickelungen, die bei weniger Leidenschaft und mehr Umsicht von Seite Englands nicht so weit hätten kommen können, durch die jetzt am Ruder befindliche Administration noch wieder zu lösen seyn würden.

Türkei.

Konstantinopel, vom 5. Febr. Ibrahim Pascha ist unerwartet nach kurzer Waffenruhe wieder vorgerückt, und hat erst bei Akschehir, nach Andern bei Kiutaia, Halt gemacht; Gerüchten zufolge sollen seine Truppen sogar bis in die Nähe von Smyrna streifen. Die Hauptstadt ist sonach ernstlich bedroht, und Alles in größter Bestürzung, obgleich von Seiten der Repräsentanten der europäischen Mächte anfragenden fränkischen Kaufleuten die beruhigende Versicherung ertheilt wurde, daß die Aegyptier ihren Marsch nicht weiter fortsetzen würden. Diesemnach kann man dem — trotz der halben Versprechungen, vermuthlich auf auf neue Befehle von seinem Vater unternommenen — Vorrücken Ibrahim Pascha's keinen andern Beweggrund unterlegen, als die Pforte durch eine noch drohendere Stellung zu größerer Nachgiebigkeit zu vermögen. Also zeigt sich die in meinem letzten Briefe geäußerte Vermuthung, Mehemed Ali werde sich nicht mit den ihm von der Pforte gemachten Zugeständnissen begnügen, gerechtfertigt. Daß Ibrahim seinen Zweck erreichen werde, ist wenig zu bezweifeln, wenn man blos die Stimmung des Volks, die Unmöglichkeit durch eigne Mittel fernern Widerstand zu leisten, und die bisherigen Kriegsereignisse berücksichtigt. Allein die Gesandtschaften Englands, Frankreichs und Rußlands sind eifrig zu Gunsten der Pforte in Thätigkeit; man will wissen, die Nachricht von dem neuen Vordringen der Aegyptier habe zwischen den Repräsentanten Englands und Frankreichs einer-, und Rußlands andrerseits, welche bisher nicht ganz gleicher Ansicht gewesen seyen, plötzlich eine Vereinigung zu Stande gebracht, und es sey von allen dreien gemeinschaftlich eine in drohendem Tone abgefaßte Note in Ibrahims Hauptquartier abgeschickt worden. (A. Z.)

(Die neuesten Nachrichten siehe im folgenden Artikel.)

Deutschland.

Frankfurt, vom 26. Febr. Der durch außerordentliche Gelegenheit uns zugekommene österreichische Beobachter von Freitag den 22. Febr. enthält unter der Aufschrift Wien folgende wichtige Nachrichten:

„Ein am 8. d. M. von dem k. k. Internuntius bei der ottomanischen Pforte Freiherrn von Ottenfels abgefertigter Kurier hat heute die Nachricht hierher gebracht, daß der kais. russ. Generallieutenant Hr. v. Murawieff von Alexandria zurück am 5. d. M. bei den Dardanellen eingetroffen war. Da ein starker Nordwind die Durchfahrt erschwerte, wurde derselbe durch ein ihm von Hrn. von Buteneff entgegengesendetes Boot nach Konstantinopel geführt.

„Die von dem kais. russ. Generallieutenant von Murawieff mitgebrachten Nachrichten, welche bereits ihre volle Bestätigung durch die der Pforte aus Kleinasien zugekommene offizielle Anzeige erhalten haben, daß Ibrahim Pascha sein Vorrücken zu Kiutahia, wo ihn die Befehle Mehemed Ali's erreichten, eingestellt habe, und einen Waffenstillstand einzugehen bereit sey, können wir unsern Lesern nicht besser als mittelst der nachstehenden offiziellen Note, welche der Freiherr von Ottenfels am 7. d. M. an den Reis-Effendi erlassen hat, und zu deren Mittheilung wir ermächtigt sind, bekannt geben:

Note des k. k. Internuntius Freiherrn von Ottenfels an den Reiseffendi.

„Ich beeile mich, Ew. Exzellenz zu benachrichtigen, daß ich durch den kaiserl. russischen Hrn. Generallieutenant von Murawieff, der von Alexandrien zurückgekehrt ist, Berichte von dem dortigen k. k. Generalkonsul erhalten habe, worin mich derselbe von der Art und Weise in Kenntniß setzt, wie er die ihm von mir auf Befehl des kaiserl. östreichischen Hofes unterm 26. Januar ertheilten Instruktionen, die ich dem ottomannischen Ministerium mitzutheilen die Ehre hatte, vollzogen hat.

„Diese Instruktionen sind dem Hrn. von Acerbi durch eine k. k. Korvette noch früh genug zugekommen, um seine Schritte mit denen des Generallieutenants von Murawieff zu vereinigen, und solchergestalt Mehemed Ali von der vollkommenen Uebereinstimmung der Ansichten der beiden, dem ottomannischen Reiche benachbarten Kaiserhöfe hinsichtlich seines Benehmens gegen Se. Hoheit den Großherrn, von der unwandelbaren Freundschaft des Kaisers, meines erlauchten Gebieters, für diesen Souverän, und von dem lebhaften Antheil, den Er an Allem nimmt, was das Wohl dieses Reiches betrifft, zu überzeugen.

„Mehemed Ali hat dem östreichischen Generalkonsul förmlich erklärt, daß er bereit sey, sich seinem rechtmäßigen Souverän, dessen weitere Befehle er erwarte, zu unterwerfen, daß er den Muschir Rifaat Halil Pascha, den Se. Hoheit an ihn, um ihm Ihre Absichten zu eröffnen, abzusenden geruht hätten, mit den größten Auszeichnungen und Ehrenbezeugungen empfangen werde, und daß er mittlerweile seinem Sohne Ibrahim den Befehl überschickt habe, die Feindseligkeiten einzustellen und nicht weiter vorzurücken.

„Indem ich diese Nachrichten zur Kenntniß Ew. Exzell. bringe, wage ich es, mir zu schmeicheln, daß Sie darin einen neuen Beweis von dem wahren Interesse, welches der kais. österr. Hof an der Wiederherstellung des Friedens und der Ruhe im ottomanischen Reiche nimmt, und von der Aufrichtigkeit und Wirksamkeit seiner Anstrengungen finden werden, hierzu, so viel von ihm abhängt, beizutragen.

„Ich ergreife mit Vergnügen diesen Anlaß ꝛc.

Ottenfels."

Mannheim, vom 25. Febr. Sonntag Abend war hier Fackelzug und Nachtmusik zu Ehren der Unparteilichkeit unsers höchsten Gerichtshofs in dem Welker'schen Prozeß.

Großbrittanien.

Die Nachricht, daß Mehemed Ali verlange, von dem Sultan als unabhängiger Beherrscher von Egypten und Syrien anerkannt zu werden, veranlaßt die Times zu folgenden Betrachtungen: „Sollte dies wirklich das Resultat des Kampfes seyn, so wird das türkische Reich an Territorialumfang noch mehr zusammenschmelzen, deshalb jedoch keine große Schmälerung seines politischen Einflusses erleiden. Seine nominellen Dependenzien oder entfernten Besitzungen sind in neuerer Zeit eine nach der andern verloren gegangen, und es scheint jene Eroberungen, die das Schwerdt

des militairischen Fanatismus ihm gewann, und die es nicht in Ruhe zu erhalten und nicht zu regieren im Stande ist, kräftigeren Händen überlassen zu wollen. Wenn der Pascha von Egypten für unabhängig erklärt wird, so würde die Autorität des Sultans in keinem Theil von Afrika mehr anerkannt seyn. Algier ist eine französische Kolonie geworden, und das Nilthal wird ein souverainer Staat werden. Syrien und Palästina wird demselben Gesetz der Eroberung folgen. Griechenland vermochte es, sein Joch abzuschütteln, und Rußland hat der Türkei den größten Theil der Küste des Schwarzen Meeres abgenommen, und hat die Donauprovinzen in seiner Gewalt. Welche Umwälzung im Verlauf von anderthalb Jahrhunderten! Welche Veränderung in der Macht der Nationen seit der Zeit, wo Europa vor den Fortschritten der türkischen Waffen zitterte, und wo der Halbmond unter den Mauern von Wien flatterte!"

— Die Aachener Zeitung enthält nachstehendes interessante Schreiben aus London über die ostindische Kompagnie:

Die Ostindische Kompagnie, dies kolossale kommercielle Gebäude, wird in diesem Jahre sein Privilegium verlieren. Das Parlament muß entweder ihre Prärogative prolongiren oder abändern. Die Kompagnie bildete sich im Jahr 1613 als eine einfache Handelsgesellschaft, erhielt darauf 1698 das ausschließliche Handelsvorrecht und dann Besitz der Etablissements und Territorialgüter. Ihr erstes Kapital war nur 2,000,000 Pf. Sterl. Es kamen aber auf dem Subscriptionswege später 4,000,000 Pfund hinzu, so daß der sogenannte Indiastock jetzt 6,000,000 beträgt, 208 pro 100 gilt und eine jährliche Dividende von 10, 10 vom Hundert abwirft. Er besteht nicht in definitiven Aktien, aber er ist eingeschrieben auf die Namen der Besitzer und dieselben können durch Transscription soviel davon verkaufen als sie wollen. Die Administration, gebildet durch die Stockbesitzer, versammelt sich jährlich viermal. Wer 100 Pfund im Fond hat, stimmt mit. Wer aber noch so viel besitzt, kann nicht mehr als vier Stimmen ansprechen. Auf diese Weise zählt man jetzt 2700 Stimmen, aus denen die dirigirenden Mitglieder hervorgehen, welche exekutive Gewalt haben, aber seit 1785 unter der Obhut und Kontrolle der Regierung stehen. Das Parlament hat durch eine Akte unter dem Namen „Board of control" behufs dieses Zwekkes eine Kommission ernannt, die das Recht hat, in erster Instanz den König zur Berathung zuzuziehen — King in council.

Der Raum eines Briefs gestattet mir nicht, in die Details einzugehen, um auseinanderzusetzen, wie es möglich war, daß diese Gesellschaft zu einem Staate heranwuchs, zu einer Macht, die Asien den Krieg erklärte. Ich begnüge mich zu bemerken, daß ihre Besitzungen jetzt in drei Präsidentschaften eingetheilt sind, die die Namen: Fort William, Fort Saint-Georg und Bombay führen, und daß sie die blühendsten Provinzen Indiens dominiren. Die Präsidentschaften erhalten Gouverneure vom König, die unter dem Oberbefehle des Generalgouverneurs von Bengalen stehen. Staatsräthe sind übrigens in jeder Präsidentschaft der exekutiven Gewalt beigegeben. Das Merkwürdigste dabei ist, daß das unermeßliche Land von beiläufig 100 Millionen Menschen 35,000 europäischen Soldaten gehorcht und unter 3000 brittischen Besitzern getheilt ist.

Die erste Erneuerung der Privilegien der ostindischen Gesellschaft fand 1814 statt. Das neue Parlament hat jetzt zu entscheiden, ob dieselben erneuert werden sollen oder nicht, und es wird wahrscheinlich das Letztere, da die Klagen allerwärts laut werden, und nach diesen Privilegien nicht einmal ein Engländer ohne Erlaubniß der Kompagnie nach Indien reisen darf. Ueberhaupt übt die Kompagnie eine so despotische Gewalt aus, daß man sich wundern würde, wenn das Parlament eines freien Landes nur einen Paragraphen der Akte sanktioniren sollte, um die Schätze eines Welttheils einer bevorrechteten gierigen Klasse zuzuwenden. Hier ist es zu zeigen, was die Reform dem Lande genutzt hat.

— Die Bill in Betreff der außerordentlichen Maßregeln, welche das Ministerium zur Wiederherstellung der Ruhe in Irland verlangt, scheint im Unterhause auf mehr Widerstand zu stoßen, als sie bei den Lords gefunden; denn nicht nur die populären irländischen Mitglieder dieses Hauses, sondern auch mehrere englische erklärten sich schon vorläufig entschieden dagegen. Eins der letztern Mitglieder, Hr. Attwood, sagte in dieser Hinsicht unter Anderm: „Ich hoffe, daß wir den Ministern nicht die Gewalt verleihen werden, das Blut des englischen Volks zu vergießen, um Zwangsmaßregeln gegen Irland zu unterstützen. Wer stände zudem uns dafür, daß man morgen dieselben Waffen nicht gegen Alt-England wenden würde? Wer stände uns dafür, daß die irländische Nation nicht auch gebraucht werden würde, um die gerechten Klagen des englischen Volks zu ersticken, falls die falschen Maßregeln unsrer Regierer dasselbe zum Aeußersten treiben sollten? Ich wiederhole es, die Engländer müssen sich hüten, Ketten zu schmieden, die man nachher um ihren eigenen Hals schlingen könnte."

— Lloyd's Register enthalten neuerdings eine entsetzliche Liste von Schiffbrüchen, Beschädigungen und Personen, welche in den letzten Stürmen umgekommen sind.

— Man schreibt von London, daß am 6. d. zu Limerick zwei Engländer, die Herren Payne und Holyocke, dem Hrn. Osbaldeston 50,000 Pf. St. in einer Partie Billard abgewonnen haben.

Frankreich.

Straßburg, vom 20. Febr. Der revolutionäre Geist nützt sich ab. Dies ist eine tröstliche Wahrheit, welche der gegenwärtige Zustand Frankreichs beweist; noch sind daselbst drei Parteien gegen einander erbittert, und noch vor Kurzem würden kaum Ströme Bluts hingereicht haben, ihren Haß zu stillen; jetzt wird aber die Sache mit einigen Degenstößen abgethan, und diese Degen selbst beweisen durch ihr Wiedererscheinen, daß die Revolution geendigt ist. Sie sind eine auffallende Rückkehr zu den alten Sitten; mit ihnen sproßt wieder die alte Nationalehre auf; der Franzose gibt sich nicht mehr mit Angebereien ab, er schlägt sich zur Aufrechthaltung seiner Meinung. Jede Partei macht so viel wie möglich Lärm, um den Glauben zu verbreiten, daß sie die zahlreichste und sonach die furchtbarste sey; der Beobachter sieht aber klar, daß unter ihnen in Frankreich gegenwärtig kein wirkliches Uebergewicht statt findet. Der Enthusiasmuß ist verraucht; noch schreibt ein Republikaner seinen Namen auf eine Liste von Kämpfern ein, wenn es dem National oder der Tribune gefällig ist, eine solche aufzulegen; aber dabei bleibt es, wenn er nicht persönlich herausgefordert wird. Ein Royalist reist auf die erste Aufforderung nach der Vendee ab; diese Reise ist ein Ehrenpunkt, aber es ist kein Ehrenpunkt mehr zu sterben, um seiner Partei den Sieg zu verschaffen. Dieser Zustand der Dinge würde der dritten Partei, die man das Justemilieu nennt, den Sieg verschaffen, wenn sie sich nicht selbst in einer unhaltbaren Stellung befände. Ihr Ursprung ist ihr großes Gebrechen, weil er die Forderungen der republikanischen Partei, welche die Regierung beherrschen oder zerstören will, autorisirt, und den Haß der royalistischen Partei rechtfertigt. (A. Z.)

Und dennoch hat es allen Anschein, oder ist es vielmehr zur Gewißheit geworden, daß die richtige Mitte sich am Ruder behaupten wird.

Paris, vom 25. Febr. Im Constitutionnel liest man: Die englischen Blätter sprechen von Vorstellungen, welche von den Kabinetten von Wien, Berlin und selbst von St. Petersburg dem König von Holland über die Gefahren gemacht worden seyen, worin sein hartnäckiger Widerstand gegen die Vereinigungsversuche, die zum Zweck haben, seinen Streit mit Belgien zu beendigen, ihn versetzen. Es ist in der That möglich, daß solche Vorstellungen stattgefunden haben; allein wir glauben versichern zu können, daß zu derselben Zeit von einem ganz andern Geiste eingegebene Vorstellungen an Frankreich und England in Betreff der bereits ergriffenen oder noch zu ergreifenden Zwangsmaßregeln in Ansehung Hollands gerichtet worden sind. Diese Kabinette haben ihre frühere Erklärung von dem förmlichen Mißvergnügen erneuert, womit sie die feindseligen Handlungen und Aeußerungen der beiden verbündeten Mächte gesehen, und zu verstehen gegeben, daß sie dadurch in eine schwierige Lage versetzt seyen. Nach Erkundigungen, die wir für bestimmt halten zu können glauben, wären aber diese Eröffnungen sowohl zu Paris als zu London förmlich zurückgewiesen worden und die beiden Kabinette hätten einstimmig erklärt, daß bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge die Mittel zur Vereinigung erschöpft zu seyn schienen. — Wir könnten solche Demonstrationen nicht genug billigen. Die Ehre zweier großen Mächte fordert, in dieser Richtung zu verharren. Jedermann ist überzeugt, daß dies das einzige Mittel ist, zur Lösung einer Frage zu gelangen,

von welcher zu sehr großem Theil die von ganz Europa so sehnlich erwartete Entwaffnung abhängt.

— Die letzten Nachrichten von Lyon vom 23. d. melden, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört worden ist, so wie man zu fürchten Ursache hatte; allein es herrscht fortwährend viel Erbitterung unter der Klasse der Arbeiter. Man spricht bereits von einer Zusammenziehung von Truppen, die nach Lyon geschickt werden würden.

— Renten 104, 20. 78, 65. — Span. Rente 65½.

Niederlande.

Haag, vom 25. Febr. Heute waren hier Gerüchte verschiedener Art in Betreff des Ganges unsrer politischen Angelegenheiten in Umlauf. Man versicherte bestimmt, daß der Baron van Zuylen van Nyevelt als außerordentlicher Bevollmächtigter bei der Londoner Konferenz zurückberufen und zum Staatsminister ernannt sey; ferner daß Hr. Dedel, zuletzt Gesandter zu Madrid, sehr schnell von hier abgehen werde, um den Hrn. van Zuylen van Nyevelt zu ersetzen. Ob dies einigen Einfluß auf das von unserm Kabinet befolgte System haben würde, davon hörte man nichts, doch sprach man von Mittheilungen, welche nächsten Donnerstag den Generalstaaten gemacht werden sollten, und unterstellte, daß daraus in Betreff dessen etwas hervorleuchten werde.

Amsterdam, vom 26. Febr. Wir vernehmen, daß Hr. Dedel bereits morgen nach London abgeht; auch will man wissen, daß die diesem Gesandten gegebenen neuen Instruktionen sehr friedlicher Art seyen. (Handelsblatt.)

Belgien.

Antwerpen, vom 26. Febr. Die kleine Anzahl Schiffe, die hier angekommen, gibt unsern Bassins bereits ein ziemlich belebtes Ansehen. Es ist dies, wie wir hoffen, das Vorspiel schönerer Tage.

Die von Vliessingen kommenden Schiffe werden fortwährend von einem holländischen Kanonierboot bis Lillo begleitet.

— Man schreibt einer Person, die im Stande ist, die Absichten der Kabinette von Paris und London zu kennen, diese Aeußerung zu: „Frankreich und England sind es müde, Provisorisches zu machen; diesmal werden sie etwas Definitives zu Stande bringen."

— Briefe von London melden, der preußische Gesandte habe an das Haager Kabinet geschrieben, er billige in Allem die Note von Frankreich und England vom 14. Febr. Der russische Gesandte hat gleichfalls an das Haager Kabinet lebhafte Vorstellungen über die Nothwendigkeit, nachzugeben, gerichtet.

— Wie es heißt, sollen die Milizen von 1833 nicht sogleich in Dienstthätigkeit gesetzt werden, sondern eine Reserve bilden, die bis auf weitern Befehl zu Hause bleiben solle.

Redakteur: L. Stahl.

Unser kleines Athen besitzt ein aufkeimendes musikalisches Genie, das jetzt schon aus seiner bisherigen Verborgenheit hervorgezogen zu werden verdient. Wir halten es wenigstens für Pflicht, das hiesige musikliebende Publikum darauf aufmerksam zu machen.

Wer die Gelegenheit hatte, den kleinen Emil Steinkühler, Sohn des hiesigen Privatlehrers, in Privatzirkeln entweder auf dem Flügel oder der Geige zu hören, hat gewiß nicht anders als seinem fertigen Spiele und prätiösen Vortrage volle Bewunderung zollen müssen. Nimmt man nun an, daß der Kleine durchaus bis jetzt keine andere Anleitung auf dem Flügel hatte als die seines Vaters, und daß er die Geige beinahe ohne allen Unterricht und nur einzig aus sich selbst erlernte, so staunt man über die wahrhafte Virtuosität, mit welcher er diese beiden so schwierigen Instrumente handhabt. Sein Vortrag der beliebtesten Musikstücke berühmter Meister, wie z. B. die eines Mozart, Moschelles, Herz, Maria von Weber, auf dem Pianoforte, so wie eines Rode, Meyseder, Beriot u. A. auf der Geige, ist vollkommen rein, taktfest und sicher. Er besitzt zugleich eine sehr große Fertigkeit im Notenlesen, so daß er alles flottweg vom Blatte spielt. Gibt man ihm ein Thema auf, so schwärmt er in langen Variationen darüber. Der Knabe hat ein äußerst feines, höchst seltenes Gehör für Töne und ein zartes Gefühl für ihre Zusammensetzung. So hört er in den größten Dissonanz-Accorden jedes Intervall und weiß es genau zu benennen. Diese vorzüglichsten Eigenschaften eines guten Kompositeurs berechtigen zu der Erwartung, daß er bald etwas recht Großes leisten werde, wie denn jetzt schon wirklich mehrere seiner kleinen Kompositionen von Musikfreunden wegen ihrer Originalität mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen worden sind. Er folgt hiebei blos seinem Gehör und Gefühl, denn vom Generalbasse hat er noch sehr wenige Kenntnisse, und trifft dennoch immer das Schickliche.

Es wäre zu wünschen, daß der Vater sich entschließen könnte, den Kleinen in einem öffentlichen Concerte auftreten zu lassen und ihn so bei dem Kunstkennerpublikum einzuführen, damit sich dasselbe von dem hier Gesagten selbst überzeuge und seinem Sohne durch öffentliche Anerkennung eine Aufmunterung zum Streben nach einer möglichst vollkommenen Ausbildung seines seltenen Talentes werde.

Düsseldorf den 27. Februar 1833.

Ein Kunstfreund.

Anzeigen.

Indem ich die Berichtigung der für 3 Monate fälligen direkten Steuern in Erinnerung bringe, bemerke ich zugleich, daß künftig vom 2. bis einschließlich dem 7. eines jeden Monats die Steuern an den festgesetzten Empfangstagen Morgens von 8 bis 12 Uhr in dem Hause Nr. 516 in der Kurzestraße eingezahlt werden können.

Düsseldorf den 1. März 1833.

Der Steuer-Kassen-Rendant,
Lücker.

Holzverkaufs-Anzeigen.

In folgenden Terminen, jedesmal um 10 Uhr Vormittags anfangend, soll nachbezeichnetes Holz aus den Königlichen Forsten öffentlich versteigert werden:

A. Dienstags den 5. März bei Herrn Wirth Sandbach im Reisholz:

1. das am Ochsenkopf gefällte Kiefernholz, beiläufig 6000 Bohnenstangen und dergl.

2. das bis dahin im Reisholz gefällte Hainbuchen-Kopfholz, ohngefähr 20 Klaftern und 4000 Wellen;

B. Mittwochs den 6. März bei Herrn Schöffen Conrad Perpet zu Aperkotten:

1. das am Lemmenhaus im Aap fertig stehende Buchenholz, 13 Nutzholzstämme, 26½ Klaftern und 1800 Wellen;

2. das im Aap im Jodesbusch gefällte Kiefernholz, 200 Lagerhölzer, 20600 Bohnenstangen und 1800 Bohnenreiser;

3. aus dem Düsseltbalerbusch beiläufig 25 Eichenstämme, 4 Buchen-Nutzhölzer, 16 Klaftern und 160 Reisighaufen gemischt Holz, nebst einer Nummer stehenden Schlagholzes im Jodesbusch.

Urdenbach den 23. Februar 1833.

Der Oberförster: Fritze.

Freiwilliger Immobilar- auch Mobilar-Verkauf.

Montag am 4. k. M. März, Vormittags 9 Uhr, soll zu Derendorf bei dem Wirthe H. Haberich, der Pfarrkirche gegenüber, das an den Illmen Kämpen zu Derendorf gelegene, den Erben des Andreas Noecker seel. zugehörige Wohnhaus, nebst Nebengebäulichkeiten und einem großen, dahinten gelegenen Garten an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgestellt werden. — Gleich nach verkauften obigen Gegenständen sollen nebst verschiedenen Haus-Mobilien und Feldgeräthen als Karren, Pflüge rc. auch noch ein 6jähriger schöner Wallach und zwei milchgebende Kühe zum Verkaufe ausgestellt werden.

Düsseldorf am 25. Febr. 1833.

Joseph Müller, Notar.

Vermiethung.

Es ist zu vermiethen und am 1. Mai d. J. zu beziehen: das zu Himmelgeist in der Nähe des adeligen Hauses Mickeln gelegene, zum Erb-Nachlasse des gewesenen gräflich von Hompeschischen Rentmeisters Hrn. Peter Bannitza seel. gehörige Erbe, bestehend: in einem in Stein massiv gebauten, und unterkellerten anmuthigen Wohnhause, geräumigen Hofplatze, Küh-, Pferde- und Schwein-Ställen, Remisen, einer sehr großen Scheune, und in einem unmittelbar hinter dem Hofplatze gelegenen großen, mit vielen tragbaren Obstbäumen besetzten Baum- und Gemüse-Garten, sodann in einem vor dem Eingange des Wohnhauses gelegenen eingeschlossenen, angenehmen Blumengartchen. Das Nähere darüber ist in dem zu vermiethenden Wohnhause selbst, oder bei mir dem Unterzeichneten zu vernehmen.

Düsseldorf am 25. Febr. 1833

Joseph Müller, Notar.

Verpachtung.

Samstag den 9. nächstkünftigen Monats März, Nachmittags 2 Uhr, wird Unterzeichneter bei dem Wirthe Hrn. Mathias Kels zu Derendorf, die den Erben Pütz zugehörige Länderei, welche in den Mannfelder, Golzheimer, Laack- und Mörsenbroicher-Felddistrikten gelegen sind, nebst mehrern Wiesen-Parzellen zur Verpachtung an den Meistbietenden auf sechs Jahre ausstellen.

Düsseldorf den 27. Februar 1833.

J. Müller, Notar.

Zufolge zweier Erkenntnisse des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 6. Juni rücksichtlich vom 20. November 1832 und auf Ansteben

1. des Herrn Bürgermeisters Wilhelm Bormann und dessen Gattin Josepha Neesen zu Laasphe im Kreise Wittgenstein.

2. der Fräulein Wilhelmina Neesen.

3. der Eheleute Herrn Johann Perpeet und Carolina geborne Neesen, sämmtlich ohne Gewerb zu Düsseldorf wohnhaft, als Theilungskläger, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Hardung.

4. des Herrn Eberhard Neesen, ohne Gewerb ebenfalls zu Düsseldorf wohnhaft, als Theilungsbeklagten, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Steinwartz, sollen die nachbezeichneten, den Theilungsklägern und dem Theilungsbeklagten gehörigen Immobilien, durch den hierzu gerichtlich beauftragten zu Düsseldorf wohnenden Notar am Dienstag den 5. des k. M. März zum vorläufigen und Samstag den 23. des besagten Monats März zum schließlichen Verkauf, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale bei dem Weinwirthe Herrn Wilhelm Breitenstein dahier auf das Meistgebot ausgestellt werden.

1. das zu Düsseldorf in der Altestadt gelegene, mit Lit. A. Nr. 217 bezeichnete Haus nebst Garten, welches Haus wegen sei-

ner Geräumigkeit und Lage vorzüglich zur Anlage einer Brenn- oder Brauerei, so wie zu einem Speditionsgeschäft sich eignet. In Betreff der Einrichtungen des Hauses wird noch bemerkt, daß solches aus circa 20 Theilen besteht, die zwar alle communiziren, daß aber durch Verriegelung einer einzigen Thüre das Haus zwei vollkommen getrennte, geräumige Wohnungen darbiete. Wenn sich rücksichtlich des großen Hofraumes und Gartens das Haus zu den eben angegebenen Gewerben vorzüglich eignet, so erscheint die Lage wegen der Nähe des neuen Hafens, des dort projectirten Freihafens und des gegenüber der Carmeliterkirche beabsichtigten Durchbruchs auch wohl zu jedem andern Geschäfte vortheilhaft.

2. die auf der Bilker Gemarke gelegene Gewald Holz, bestehend:

a. in einer im offenen Wald gelegenen Parzelle, groß 11 Morgen 111 Ruthen preußisch mit Nr. 128 in Steinen abgesetzt.
b. in einer im Zuschlag gelegenen Parzelle, groß 6 Morgen 58 Ruthen preußisch, mit den Steinen Nr. 83 bezeichnet.

Die Schätzung, nach welcher das Haus zu 4941 Thaler und die beiden Waldparzellen auf 850 Thlr. von den vereideten Sachkennern abgeschätzt sind, liegen mit den Bedingungen bei dem Unterzeichneten in dessen Amtsstube dahier zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 30. Januar 1833.

Servaes, Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Auf Ersuchen der Eigenthümer wird der unterzeichnete Notar am Dienstag den 5. März nächstkünftig, Morgens 9 Uhr, in dem Hause der Wittwe Decker in Kaiserswerth, folgende daselbst gelegene Häuser und Gebäulichkeiten, nemlich:

a. das von Preyers et Petersen früher zur Sammetfabrik benutzte große geräumige Fabrikgebäude mit Hinterbau und anschießendem Garten;
b. das Farbhaus mit Garten;
c. das am Markte gelegene mit Nr. 25 bezeichnete Wohnhaus mit schönem großen Garten, welches sich rücksichtlich seiner Lage und Geräumigkeit zu jedem Geschäfte eignet;
d. 2 neben diesem gelegene Wohnhäuser;
e. 1 Haus auf der Düsseldorferstraße, und
f. 3 Häuser auf dem Walle gelegen, sodann
g. verschiedene Bauplätze und Gärten,

öffentlich dem Meistbietenden verkaufen

Die desfallsigen Bedingungen sind 14 Tage vor dem Verkaufstermine bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Kaiserswerth den 5. Februar 1833.

Jh. Herschbach.

Auf Ersuchen der Frau Wittwe Johann Elef zu Vohwinkel und deren Kinder, soll das denselben zugehörige, zu Vohwinkel in der Gemeinde Sonnborn gelegene, unten näher beschriebene Gut, zuerst parzellenweise, und demnach im Ganzen, am Freitag den 8. März d. J. Nachmittags 2 Uhr, im Hause des Abraham Trimpop zu Sonnborn, zum letztenmal zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und im Falle eines annehmlichen Gebots, definitiv zugeschlagen werden.

Das ganze Gut enthält 172 Morgen, 51⅔ Ruthen Flächeninhalt, die rings um den Hof aneinander liegen. — Die erste Parzelle besteht in einem neuen Hause, und den dazu gezogenen Gründen ad 33 Morgen 163⁷⁄₁₀ Ruthen, alles am Wendepunkte der neuen Chaussée, die von Elberfeld nach Gräfrath und auch nach dem Wienerhäuschen führt. — Diese Parzelle hat die Benutzung des vorbeifließenden Wassers und ist zu jedem Geschäfte, besonders zur Wirthschaft sehr geeignet, indem sie für 40 Pferde Stallung hat.

Die zweite Parzelle, bestehend in 3 Häusern, Scheune, Nebenhaus und dazu gezogenen Gründen ad 138 Morgen 68¹⁄₁₀ Ruthen, liegt auf einer schönen Anhöhe, hat einen sehr guten Obstgarten, alles dicht an die Straße schießend. — Die Gebäude sind ebenfalls zur Wirthschaft geeignet; — da die Grundstücke fast alle an die gedachte Chaussée stoßen, so sind dieselben als Bauplätze zu benutzen; auch befindet sich in dieser Parzelle ein Wassergefälle, welches früher einen Schleifkoten getrieben hat.

Elberfeld den 27. Februar 1833.

Hopmann, Notar.

In einem Fabrikgeschäft nahe bei hiesiger Stadt, welches seit mehreren Jahren mit vielem Vortheil geführt worden ist, wird ein Gesellschafter gesucht, welcher ein Kapital von fünftausend Thaler einlegen kann, und die gehörigen Kenntnisse der Buchführung ꝛc. besitzt.

Nähere Auskunft ertheilt das conzess. allgemeine Commissions-Komptoir in der Volkerstraße Nr. 448.

J. J. Nolden.

Anzeige.

Zur Vorbeugung fernerer zwecklosen Vorladungen sehe ich mich veranlaßt, den Gläubigern meiner verstorbenen Schwiegermutter, Wittwe Joh. Busch und deren Erben, die Anzeige zu machen, daß die Berichtigung deren sämmtlicher Passiva, zufolge eines am 3. Februar d. J. vor Herrn Notar Coninx zu Düsseldorf passirten Aktes, der in Ratingen wohnende Gärber Johann Arretz, als Nebenvormund, und meine in Düsseldorf wohnende Schwiegerin, Wittwe Johann Busch junior, als Hauptvormünderin ihrer minderjährigen Tochter Elisa Busch, für diese Letztere übernommen haben, und dagegen der Elisa Busch die ganze Mo- und Immobilar-Nachlassenschaft meiner genannten Schwiegermutter übertragen worden ist.

Neuß den 27. Februar 1833.

Franz Gerh. Cores.

So eben angekommen:

große Antwerpener Muscheln bei Joh. Ph. Müller, Marktstr. z. Ente.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie in der Schmachtenberg'schen Buch- und Musikalienhandlung in M. Gladbach und Duisburg ist zu haben:

Binterim, Dr., Soll der Katholik die Haustaufe der feierlichen Taufe in der Kirche vorziehen, wie Herr Süß, katholischer Pfarrer in Barmen, behauptet?

Eine Antwort
auf das in Barmen gedruckte Sendschreiben des Herrn Pfarrers Süß an Dr. Binterim.
gr. 8. 48 Seiten. geb. Preis 5 Sgr.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden macht Unterzeichnete das am 26. Februar, Abends 7 Uhr, erfolgte Ableben ihres geliebten Mannes, Johann Ahrweiler, mit betrübtem Herzen bekannt. Derselbe starb in Folge einer Abnehmungskrankheit in seinem 27. Jahre, und unsers Ehestandes im 4ten. — Das von dem Verewigten geführte Barbiergeschäft wird von thätigen Gehülfen fortgesetzt, weshalb Unterzeichnete hofft, daß die geehrten Kunden auch fernerhin ihre Wohlgewogenheit ihr nicht entziehen werden, wozu sich bestens empfiehlt

Wittwe Elisabeth Ahrweiler,
geb. Rapp.

Düsseldorf den 28. Februar 1833

Niederländische Dampfschiffahrt.

Im Monat März werden die niederländische Dampfschiffe für Passagiere und Güter wie folgt abfahren:

jeden Donnerstag und Sonntag Morgens 5 Uhr nach Cöln,
jeden Dienstag und Samstag Morgens 8 Uhr nach Rotterdam.

Die auf jeden Samstag bestimmte Reise wird über Nymegen, und jene auf jeden Dienstag festgestellte Tour wird aber über Arnheim nach Rotterdam Statt finden.

Düsseldorf den 28. Februar 1833

Die Agentur
der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Carl Vogts.

Heute traf die erste Zufuhr von O. R. Schrottgeriß ein; zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

G. W. Hengstenberg.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß meine Tochter Anna mich verlassen hat, und nicht mehr als Bötin für mich die Geschäfte nach Düsseldorf besorgt, sondern jetzt von meiner Tochter Wittwe Weyermann in meinem Namen besorgt werden, die täglich nach Düsseldorf geht, und von da jeden Tag wieder hierhin zurückkommt.

Ich empfehle mich bestens zu allen Aufträgen, mit der Versicherung, daß sie alle pünktlich gegen ganz billige Vergütung besorgt werden

Bestellungen in Düsseldorf bitte ich im Morgen auf der Flingerstraße abzugeben, und nicht mehr in der Lilie.

Neuß den 27. Februar 1833.

Wittwe Funck.

Lotterie-Anzeige.

In der 2. Klasse der 67. Lotterie sind meiner Einnahme folgende Gewinne zu Theil geworden:

Der erste Hauptgewinn von 6000 Thlr. in Gold auf Nr. 70395.

1 Gewinn von 40 Thlr. auf Nr. 83862.

12 Gewinne von 30 Thlr. auf Nr. 9415, 11059, 11087, 17053, 48287, 71000, 87331, 87385, 88908, 88951, 89028, 93577.

51 Gewinne von 20 Thlr. auf Nr. 2431, 2433, 4736, 4739, 5730, 6969, 8857, 8890, 9429, 9434, 10102, 10116, 10121, 11002, 11039, 11042, 11043, 14505, 14514, 15764, 17027, 17035, 17069, 17087, 19000, 21369, 33720, 33749, 33762, 33782, 40519, 42790, 42791, 42800, 42813, 44127, 44132, 63817, 70385, 70911, 79826, 83858, 87307, 88903, 88909, 89007, 89012, 93520, 93527, 93556, 93589.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht.

Der obige Hauptgewinn fiel bei meinem Untereinnehmer G. W. Schätt in Rheydt.

Die Ziehung der 3. Klasse geschieht den 14. und 15. März.

J. G. Spatz,
Königlicher Commerzienrath und
Lotterie-Einnehmer.

In einigen Apotheken sind noch Provisorate und Gehülfenstellen um Ostern dieses Jahres zu besetzen; nähere Auskunft hierüber zu erfragen bei Heinr. Nierstraß et de Haen in Duisburg.

Das auf der Bergerstraße von Herrn Gottschalk Böer bewohnt gewesene Haus steht zu vermiethen und am ersten April zu beziehen. Zu erfragen im Hause selbst.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.